

Europa steht kurz vor der finanziellen Selbstzerstörung

Und seine Staats- und Regierungschefs wissen das.

16. Dezember 2025 | Gerry Nolan / The Ron Paul Institute

Die Entscheidung Italiens, sich gemeinsam mit Belgien gegen die Beschlagnahmung russischer Staatsvermögen zu stellen, ist keine diplomatische Fußnote. Es ist ein Moment der Klarheit, der den Nebel der performativen Moral durchbricht, der Brüssel umhüllt hat. Wenn man die Slogans beiseite lässt, wird die Wahrheit unausweichlich: Die Beschlagnahmung russischer Staatsreserven wird den Verlauf des Krieges in der Ukraine nicht im Geringsten verändern.

Hier geht es nicht um die Finanzierung der Ukraine, sondern darum, ob es in einem westlichen Finanzsystem, das stillschweigend das Gesetz durch kultartigen Gehorsam ersetzt hat, noch Staatsvermögen gibt. Deshalb ist Panik ausgebrochen.

Die EU-Kommission möchte so tun, als handle es sich um eine clevere Notlösung, eine einmalige, in juristische Verrenkungen und moralische Selbstdarstellung gehüllte Notmaßnahme, die als Hysterie getarnt ist. Aber Finanzen funktionieren nicht nach Absichten, Wut oder Narrativen. Sie funktionieren nach Präzedenzfällen, Vertrauen und Durchsetzbarkeit. Und wenn dieses Vertrauen einmal gebrochen ist, kehrt es nicht zurück.

Das moderne globale Finanzsystem basiert auf einem einzigen, wenig glamourösen Prinzip: Staatliche Vermögenswerte, die in ausländischen Rechtsordnungen gehalten werden, sind rechtlich vor politischer Beschlagnahme geschützt.

Dieses Prinzip bildet die Grundlage für Reservewährungen, Korrespondenzbankgeschäfte, Märkte für Staatsanleihen und grenzüberschreitende Investitionen. Aus diesem Grund akzeptierten Zentralbanken wie die russische (einst) Euro anstelle von unter Bewachung transportiertem Gold. Aus diesem Grund gibt es überhaupt Abwicklungssysteme wie Euroclear. Sobald diese Regel gebrochen wird, zögert das Kapital nicht lange. Es bewertet Risiken sofort neu und zieht sich zurück.

Eine Beschlagnahmung sendet eine Botschaft an alle Länder außerhalb des westlichen politischen Einflussbereichs: Ihre Ersparnisse sind nur so lange sicher, wie Sie sich politisch konform verhalten.

Das ist keine regelbasierte Ordnung. Es handelt sich um eine selektiv durchgesetzte Ordnung, deren Regeln sich in dem Moment ändern, in dem die Einhaltung endet. Was wir haben, ist ein Kartell der Einhaltung, das Gesetze nach oben durchsetzt und nach unten bestraft, je nachdem, wer gehorcht und wer Widerstand leistet.

Die Befürchtungen Belgiens sind nicht rechtlicher Natur. Sie sind versicherungsmathematischer Art. Euroclear zu beherbergen bedeutet, ein systemisches Risiko zu beherbergen. Sollte Russland oder

ein anderes zukünftiges Ziel die Beschlagnahme erfolgreich anfechten, könnte Belgien mit Forderungen konfrontiert werden, die die derzeit diskutierten Summen in den Schatten stellen. Belgien ist daher zu Recht skeptisch gegenüber dem Versprechen Europas, ein solch kolossales Risiko zu übernehmen, da die Glaubwürdigkeit der Union mittlerweile erschüttert ist. Kein seriöser Finanzakteur würde solche Garantien als zuverlässig betrachten.

Das Zögern Italiens ist nicht ideologisch begründet, sondern mathematisch. Als eines der am höchsten verschuldeten Länder Europas weiß Rom nur zu gut, was passiert, wenn die Märkte beginnen, die Neutralität von Reservewährungen und Verwahrern in Frage zu stellen.

Keines der beiden Länder hat plötzlich Sympathie für Moskau entwickelt. Sie haben einfach nur vor den Parolen gerechnet.

Paris und London hingegen wettern öffentlich, während sie still und leise das Engagement ihrer eigenen Geschäftsbanken in russischen Staatsanleihen absichern – ein Engagement, das sich nicht in rhetorischen Äußerungen, sondern in Dutzenden Milliarden Euro bemisst. Allein französische Finanzinstitute halten schätzungsweise 15 bis 20 Milliarden Euro, während britische Banken und Verwahrungsstrukturen etwa 20 bis 25 Milliarden Pfund Sterling halten, wobei ein Großteil davon über das Londoner Clearing- und Verwahrungssystem läuft und nicht in den Bilanzen der Regierungen steht.

Diese Heuchelei und Feigheit sind kein Zufall. Paris und London sind das Herzstück des globalen Custody-Bankings, des Derivate-Clearings und der Devisenabwicklung, Knotenpunkte, die tief in die Struktur der globalen Finanzwelt eingebettet sind. Vergeltungsmaßnahmen in Form von Beschlagnahmen oder eine beschleunigte Kapitalflucht wären für sie nicht nur symbolisch, sondern katastrophal.

Daher wird die Last nach außen verlagert. Von kleineren Staaten wird erwartet, dass sie systemische Risiken absorbieren, während die zentralen Finanzzentren sich die Möglichkeit offenhalten, alles abzustreiten, ein doppeltes Spiel zu spielen und sich als tugendhaft zu präsentieren.

Das ist alles andere als europäische Solidarität. Es ist Klassenverteidigung auf internationaler Ebene.

Das immer lautstärkere Beharren der Eurokraten darauf, dass die Vermögenswerte beschlagnahmt werden müssen, verrät etwas viel Aufschlussreicheres als Hysterie oder Entschlossenheit: die Entlarvung eines Projekts, das von Wahnvorstellungen und russophoben Dogmen getragen wird, in dem moralische Gewissheit nicht aus Überzeugung entstand, sondern als Mechanismus zur Bewältigung kognitiver Dissonanzen fungierte, als Mittel zur Vermeidung von Realitäten, mit denen sich jede ernsthafte Strategie bereits hätte auseinandersetzen müssen.

Nicht Vertrauen, sondern Bloßstellung. Bloßstellung eines Krieges, über den Europa nie die Macht hatte zu entscheiden, sondern nur die Fähigkeit, ihn zu verlängern. Bloßstellung eines Finanzsystems, das entdeckt, dass Geld, sobald es seiner Neutralität beraubt und als Waffe eingesetzt wird, seine Glaubwürdigkeit als Kapital verliert. Und Bloßstellung einer herrschenden Klasse, die sich der Realität stellen muss, dass Leistung, so theatralisch sie auch sein mag, die längst erschöpfte Macht nicht ersetzen kann – eine Macht, die Europa vor Jahrzehnten aufgegeben hat, als es seine tatsächliche Souveränität an Washington ausgelagert hat.

Europa hat bewusst die Realität aufgegeben

Die Plünderung russischer Reserven wird den Konflikt nicht verkürzen. Sie wird Moskau nicht zur Kapitulation zwingen. Sie wird die Zukunft der Ukraine nicht sinnvoll finanzieren. Und das liegt nicht daran, dass Europa sich verrechnet hat, sondern daran, dass Europa bewusst die Realität aufgegeben hat.

Es gibt keinen ernstzunehmenden Akteur in Europa, der nicht versteht, wie Kriege gewonnen werden. Sie wissen, dass Russlands Kriegsanstrengungen von der industriellen Produktionsleistung, der Tiefe der Arbeitskräfte, der logistischen Widerstandsfähigkeit und der kontinentalen Größe angetrieben werden und dass Russland in jedem dieser Bereiche seinen Vorsprung ausgebaut hat, während Europa seinen Zusammenbruch beschleunigt hat. Russland hat seine verteidigungsindustrielle Basis für eine nachhaltige Produktion umgerüstet, sich Energie und Rohstoffe in großem Umfang gesichert, den Handel über westliche Engpässe hinaus neu ausgerichtet und Sanktionen als Katalysator für Wachstum absorbiert. Das ist keine Spekulation. Es ist eine beobachtbare Tatsache.

Dieser Schritt wird die Diversifizierung der Reserven weg vom Euro dauerhaft beschleunigen, bilaterale Abrechnungen ausweiten, die Rückführung von Gold beschleunigen und nicht-westliche Clearing-Systeme festigen, und zwar mit sofortiger Wirkung.

Was hier offenbart wird, ist nicht die Verwundbarkeit Russlands, sondern die Erschöpfung des Westens. Wenn Volkswirtschaften nicht mehr durch Produktion, Innovation oder Wachstum konkurrieren können, wenden sie sich dem Banditentum zu. Die Beschlagnahme von Vermögenswerten ist kein Zeichen von Stärke, sondern das letzte Verhalten eines Rentier-Systems, das seinen Überschuss erschöpft hat und begonnen hat, seine eigenen Grundlagen zu verbrauchen.

Diese Entscheidung verteidigt keine verbleibende Illusion der westlichen Dominanz. Sie verkündet deren Ende. Die Hinwendung zur Überwachung der Meinungsäußerung in Europa erfolgte nicht in einem Vakuum.

Beim Digital Services Act, der Einschüchterung durch Plattformen und der Überwachung abweichender Meinungen geht es um präventive Schadensbegrenzung. Die europäischen Eliten wissen, dass die Folgen dieser Politik direkt auf die Haushalte zurückfallen werden.

Diejenigen, die dafür bezahlen müssen, sitzen nicht in den Gebäuden der Kommission, sondern sind diejenigen, deren Renten, Währungen und Lebensstandard stillschweigend geopfert werden, um eine zusammenbrechende Illusion von Macht aufrechtzuerhalten.

Deshalb mussten abweichende Meinungen neutralisiert werden, bevor eine Beschlagnahmung versucht werden konnte. Nicht danach. Kritik wurde präventiv als Desinformation neu klassifiziert. Debatten wurden als existenzielle Gefahr umgedeutet. Die Meinungsäußerung selbst wurde als Sicherheitsbedrohung umgedeutet.

In ihrer Verzweiflung, Russland zu bestrafen, übergibt die europäische Führung Moskau etwas, das weitaus wertvoller ist als 210 Milliarden Euro. Sie bestätigt damit jedes Argument der Globalen Mehrheit über westliche Heuchelei, Rechtsnihilismus und finanzielle Nötigung. Sie zeigt, dass Souveränität innerhalb des westlichen Systems nur vorläufig ist, unter Bedingungen gewährt und politisch widerrufen werden kann.

Imperien brechen nicht zusammen, weil sie herausgefordert werden. Sie brechen zusammen, weil sie die Systeme kannibalisieren, die ihnen einst ihre Legitimität verliehen haben.

Diese Beschlagnahmung wird nicht als Schlag gegen Moskau in Erinnerung bleiben. Sie wird als der Moment in Erinnerung bleiben, in dem Europa der Welt verkündete, dass Eigentumsrechte dort enden, wo Gehorsam beginnt.

Sobald diese Botschaft angekommen ist, gibt es kein Zurück mehr.